



Wir wissen nicht, an welcher Stelle die „Kriegszeitung“ ihre Erhebungen eingesetzt hat. Auf jeden Fall ist sie falsch unterrichtet worden und zwar sowohl über den Inhalt wie über den Inhalt seiner Unterredung. Wir lehnen es ab, die durchgängig falschen Angaben des Artikels im einzelnen zu berichtigen.

In englischen Unterhandlungen wurden die Flotten- debatten in dem gleichen Geiste, in dem sie begonnen worden waren, fortgesetzt. Ihr alarmierender Charakter begünstigt bereits nachteilige Folgen zu zeitigen, denn schon werden sich wieder Stimmen, die das Gelingen einer Invasion nur aufleben lassen. Und das, obwohl die Regierung, gedrängt von den Gegnern der hohen Flottenausgaben, neuerdings zugeben mußte, daß sie in der Begründung ihrer Flottenforderungen ein falsches Bild von dem Verhältnis der englischen Flotte zu der Deutschlands mitbrachte. Insbesondere mußte sie bekennen, daß der englische Zweimächte-Standard nach wie vor in keiner Weise bedroht ist. Trotzdem nahmen die Konservern die Gelegenheit wahr, die Regierung auf dem Weg der übertriebenen Flottenrüstung noch weiter vorwärts zu drängen. Es ist ein schmerzliches Fieber entstanden, dessen nachteilige Wirkungen nicht ausbleiben können. Am Donnerstagabend kam es noch zu einer Auseinandersetzung über die Feststellungen und Erklärungen des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstags über das deutsche Schiffsbauprogramm und daß von einem englischen Vorschlag über Einschränkungen bei den Flottenrüstungen nichts bekannt sei. Premierminister Asquith tat sehr erkannt über diese Erklärung und einige Redner der Konservern setzten dieselben Zweifel in die deutsche Wahrheitsliebe. Demgegenüber wirkten die Ausführungen des radikalen Bough erfrischend, der ausführte: Die Regierung hat eine Panik geschaffen, aber innerhalb zweier Tage hatte sich die ganze Geschichte als Luftschiff herausgestellt, und wir haben erkannt, daß kein Grund zur Sorge vorhanden ist. . . . Lassen Sie nur die Herren die einen Gefallen daran finden, zu sagen, daß die auswärtigen Minister, wenn sie in Ihren Parlamenten sprechen, Lügen erzählen. Ich werde ihnen nicht folgen. Das Ansehen der Politikation gebietet uns, Feststellungen amtlichen Charakters so lange als wahr anzunehmen, als sie nicht als falsch erwiesen sind. Das deutsche Volk hat seinen Schritt unferndlicher Art gegen unser Land unter- nommen, auch nicht was seine Flotte anbetrifft, und es hat in diesen Tagen reichliche Beweise seiner freundlichen Ge- führung gegeben. Sein großer Herrscher ist jetzt 21 Jahre auf dem Thron, und sein Engländer kann auf eine einzige unferndliche Handlung in diesen Jahren hinweisen. (Zwi- schenruf aus dem Haus: Das Telegramm!) Warum von den höchsten Worten eines Telegramms sprechen? Ich könnte Tausende von Uebereilungen aufzählen, die von poli- tischen Führern ausgesprochen worden sind. Die Politik der Regierung sollte sein, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu stiften, anstatt irgendeinen Schritt zu unternehmen, der feindliche Beziehungen schaffen würde.

Dem amerikanischen Kongress ist die neue Tarif- vorlage mitgeteilt worden. Einige Punkte, hauptsächlich die auf Zuckerartikel, sind heraufgesetzt, mehr aber sind ver- mindert worden in dem allgemeinen Gedanken, den Deuten häusliche Geschäftsfelder und Kleidung zu verbilligen. Der Zolltarif steht gegenwärtig freihandel mit den Philippinen vor; mit einer Begrenzung der zollfrei einzuführenden Zucker- und Tabakmenge. Die aus dem Zolltarif erwarteten Ein- nahmen werden auf 300 Millionen Dollar geschätzt. Zum Teil sehr wesentliche Zollerniedrigungen sind erfolgt bei Chemikalien, Oelen, Farben, Schwämmen, Töpferwaren, Eisen, Stahlwaren, Maschinen jeder Art, Baumwolle, Farm- produkten, Fleischwaren, Fleisch, Honig, Futtermittel, Wolle, Leder, Schuhen, landwirtschaftlichen Geräten. Sodann werden auf die Freiliste gesetzt Wiener, Hühner und Kanari- vögel, die mindestens 20 Jahre alt sind. Die Zollreduktionen überwiegen die Erhöhungen bedeutend. Die Schatzkammer hat um 40 %, die Zölle auf andere Waren wie z. B. auf Lebensmittel entsprechend reduziert. Eine Zollherabsetzung er- folgt u. a. auf Kohlensteinkohlen, Papierfabrikate und Ge- zeugnisse der Buchdruckerei. Der Zoll auf raffinierten Zucker ist auf ein zwanzigstel Cent für ein Pfund herabgesetzt, der für glasfarbene Salz auf zwei Cent für das Pfund. Der Zoll auf Wolle für Kleidungsstücke ist ziemlich unverändert, der auf Wolle geringeren Grades ist reduziert. Wolle sind mit einem Zoll belegt, der 27 1/2 % ihres Wertes beträgt. Die Tarifvorlage steht Minimal- sowie Maximalzölle vor, die durchschnittlich 20 % höher sind. Der Minimalzoll soll allen Ländern zugut kommen, die Amerika die Reich- begünstigung einräumen. Die bestehenden Handelsabkommen sind nach Maßgabe ihrer Bestimmungen zu modifizieren. Ein Teil der Tarifbill bestimmt, daß dieselben Patentgesetze, die auf Amerikaner in den auswärtigen Ländern Anwendung finden, auch auf die Angehörigen der betreffenden Länder in Amerika angewandt werden sollen.

### Der serbisch-österreichische Konflikt.

Zur Lage.

Von offizieller deutscher Seite wird dem „Berl. Tagbl.“ folgende Darstellung von der Lage im serbisch-österreichischen Konflikt gegeben: Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist zwischen Österreich und Serbien diplomatisch wie militärisch bisher nicht das geringste Anzeichen einer Unspannung hervorgetreten, vielmehr rüht Serbien mit vermehrtem Eifer weiter. Die Diplomatie des Großmächte sieht es jetzt als ihre Aufgabe an, daß sie mit dazu beiträgt, auf die von Österreich in nächster Woche zu erwartende scharfe Anfrage in Belgrad von vornherein für eine Er- klärung Serbiens zu sorgen, die in Wien als befriedigend

angehoben werden könnte. Auf die Feststellung einer solchen Fassung der serbischen Antwort konzentrieren sich die diplo- matischen Bemühungen. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß nur die Diplomatie Frankreichs, Englands und Russlands hierbei beteiligt ist. Wichtigkeit wird als fraglich hingestellt, ob diese Bemühungen zu Erfolg führen werden.

### Serbiens Standpunkt.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlichen eine Unter- redung, mit dem serbischen Minister des Auswärtigen Mi- lowanowitsch. Der Minister erklärte, es wäre gut, wenn die Mächte einen neuen Schritt unternehmen nach dem Serbien seitens des unmittelbar interessierten Oesterreich-Ungarns etwaige neue Vorschläge erhalten sollte. Er sei immer ein überzeugter treuer Freund und Verehrter des Friedens ge- wesen und sei das auch heute noch. Er habe unaufhörlich alles aufgedoten, damit der Friede erhalten bleibe. Er wünsche nicht nur die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn, sondern wenn möglich die gegenseitigen Beziehungen in Zukunft freundschaftlicher und herzlicher anzuknüpfen. Von diesem Wunsch werde er und die gesamte serbische Regierung auch thätig bei ihrer Haltung geleitet werden. Ob er verwirklicht werden könne, hängt in erster Linie von Oesterreich-Ungarn ab. Serbien werde die neue Note Oesterreich-Ungarns mit der größten Aufmerksamkeit und dem besten Willen prüfen, um eine zufriedenstellende An- wort geben zu können.

In Belgrad hat sich die Situation nur unwesentlich geändert. Alles ist voll Erwartung, wie die russische Note lauten wird, ob sie die Würde und Ehre Serbiens nicht doch verletzt. Die Stimmung ist jedoch ziemlich ruhig, und die hauseigenen Blätter sind zufriedener, da das Volk keine genügende Begeisterung mehr zeigt und schon fast passiv den Ereignissen gegenübersteht. Ein aus Konstantinopel gestern in Wien angelommener Abbot berichtet, daß er einem mit großer Vorsichtsmäßigkeit geführten Eisenbahnzug begegnet sei, in dem alle dem serbischen Hof gehörigen Beamten von Belgrad nach Niß transportiert wurden. In Niß hielt am Freitag die Vertreter aller serbischen Parteien eine große Konferenz ab, in der alle Fragen der nächsten Zukunft erörtert wurden. In Niß und Umgebung war ein starkes Zusammenziehen von Militär zu beobachten.

### Die österreichischen „Waffenübungen“.

In Wien erregen die Massenübungen großes Aufsehen. Wie man der „Post. Ztg.“ telegraphiert, ist der Straßenbahnbetrieb eingeschränkt worden, weil viele Ange- stellte die Forderungen erhalten haben. Der Aufmarsch der Truppen gegen die serbische Grenze ist beschlossen. Im Falle eines Krieges rechnet man in militärischen Kreisen mit einer fünfmonatigen Dauer, worauf dann an- gelehrt eine Anstellung Serbiens an Oesterreich, Bulgarien und Rumänien mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten wäre. (?) Im italienischen Grenzgebiet zu begreifen, werde die österreichische Flotte beständig unter Dampf gehalten.

### Die Bemühungen der Großmächte. Der „Matin“

berichtet über den Stand der Balkanfrage, daß die Lage zurzeit folgende ist: England hat Rußland und Frank- reich einen Antwortplan mitgeteilt, welcher nach seiner Ansicht von den drei Mächten Serbien empfohlen werden soll und dann von Serbien an Oesterreich gerichtet wird. Wir glauben so sagt das Blatt, bereits mitteilen zu können, daß die Regierungen von London und Paris bereits über den Wortlaut des Vorschlags einig sind unter der Beding- ung, daß die russische Regierung denselben billigt. Freitag- abend spät war die Zusage Bismarcks noch nicht eingetroffen. Es wird jedoch angenommen, daß er dem Wortlaut billigen wird. In diesem Falle wird der Vorschlag sofort Mi- lowanowitsch unterbreitet werden, der ihn, wie man glaubt, annehmen wird. Die Antwort soll Oesterreich Genehmigung geben, sobald hinsichtlich der serbischen Frage wie auch der serbischen Abweisung. Die italienische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Belgrad, die serbische Regierung auf das dringlichste zu mahnen, einer friedlichen Lösung der Bal- kanfrage keinerlei weitere Schwierigkeiten mehr zu bereiten, da sie in der Befolgung ihrer besonderen Wünsche auf keinerlei Unterstützung seitens irgend einer anderen Macht rechnen könne.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

Am Bundesratssitz: von Einem.

Die zweite Sitzung des Militäretats wird fortgesetzt. Abg. Graf von Cramer (cons.): Zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren wird kein Unterschied gemacht. (Vochen links.) Ich bin selber adelig, aber ich bleibe mir nicht ein, deshalb besser zu sein, als meine bürgerlichen Kameraden. Wer etwas anderes sagt, versteht nichts von der Sache. (Vochen links.) Die Soldatenmishandlungen haben abgenommen, ebenso das Schimpfen auf dem Kasernenhof. Zwischen Offizieren und Soldaten herrscht das beste Einvernehmen. Die Reiterregimente sollen ein Fort der Adelstrenne ein und für Sozialdemokraten ist deshalb in ihnen kein Platz. Die zweijährige Dienstzeit nimmt die Offiziere so sehr in Anspruch, daß die Zahl der notwen- digen Pensionierung im Lagerwesen steigt. (Beif. rechts.) Kossle (Soz.): Wir leben in einer Zeit politischer Gewitterschwüle, die ich nicht für geeignet halte, zu einem Vorstoß, wie ihn der Kriegsminister gegen die größte Partei des Reiches in unerhöflicher Weise unternommen hat. Wir fürchten auch den großen General von Einem nicht. Wenn

die Regierung sich nicht zu helfen weiß, schwenkt sie den roten Lappen. Das wahrhaftige Bedauern geht lustig weiter und von Sparsamkeit ist keine Spur. Bei den Mannschaften wird geknauert und den Offizieren drängt man die Besonnenen geradezu auf. — Die politische Bestimmungsschwüle hat sich zu einem schwachen System herausgebildet und politische Richtungsfragen scheinen im Golde des Kriegsmilitärs zu stehen. Die Soldatenmishandlungen haben nicht abgenommen. Das Militärkrat- recht ist verrottet; in 5 Jahren sind mehr als 100 000 Soldaten verurteilt worden. Adelige Regimenter giebt es noch immer, das Offizierskorps ist mehr denn je abgeschlossen. Der Kriegsminister hat uns mit Reuebilden auf eine Stufe gestellt. Er hat aus anderen Parliamentsverhandlungen solche Blüte gelesen. Ich finde keinen parlamentarischen Aus- druck dafür. (Beifall bei d. Soz.)

Bayrischer Generalmajor von Gebfittel führt die größere Zahl von kriegsgerichtlichen Verurteilungen in Bayern auf das lebhaftere Temperament der bayrischen Bevölkerung zurück.

Sächsischer Oberst Febr. Solja: Die Degradation eines wegen Mißhandlung bekräfteten Unteroffiziers durch den König von Sachsen ist nach eingehender Prüfung der Akten und auf Anregung aller beteiligter Instanzen erfolgt.

Dr. Hagemann (natl.): Der Abg. Kossle hat sich über den Vorstoß des Kriegsministers gegen die Sozial- demokratie gemauert. Sollen wir aber zu den provoka- torischen Reden der Sozialdemokraten schweigen? Für die Verbauung unserer modernen Soldaten in den Ueber- schwemmungsgebieten sollten auch die Sozialdemokraten ein Wort zu sagen haben. Statt dessen haben junge Parteien mit den Händen in den Hosentaschen untätig dabei gestan- den. Das sind dieselben Leute, die in den sozialdemokrati- schen Versammlungen Hurra schrien. (Lärm d. d. Soz.) Redner bringt weiter Wünsche aus seinem Erfurter Wahl- kreis vor.

Kopsch (rs. Sp.): Die ganze Schuldenlast kommt aus der Zeit der Zentrumshegemonie und Herr Erzberger, der jetzt den Militäretat so scharf kritisiert, hätte lieber seinerzeit, als er die Nacht dazu hatte, für eine Vermin- derung der Ausgaben eintreten sollen. Heute sollte er nicht so wichtig tun.

Kriegsminister v. Einem: Der Abg. Kossle hat mir vorgeworfen, ich hätte die Sozialdemokratie verunglimpft. Dabei habe ich nur wiederholt, was Sozialdemokraten in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht haben! Wenn ich gesagt habe, daß die Sozialdemokratie es mit dem Gide nicht genau nimmt, so habe ich auch dafür Beweise. Der Abg. Bebel hat den Bruch des Fahnenstabes nicht für verwerflich erklärt und auf dem Baderer Parteitag hat er gesagt, er betrachte den Gide als eine leere Formel. Ich bleibe also dabei, daß die Sozialdemokratie den Gide unter bestimmten Verhältnissen in politischer oder militärischer Hinsicht nicht halten zu brauchen. Auf dem Jenaer Parteitag ist beschlossen worden, dahin zu wirken, daß die jungen Leute Abziehen vor dem Militarismus bekommen. Dabei ist der Militarismus doch weiter nichts als die Erfüllung des Dienstes. Herr Bebel hat sein ganzes Leben lang dafür gearbeitet den Staat über den Haufen zu werfen. Wollte ich daran zweifeln, ich glaube, ich würde Herrn Bebel belehigen. (Hst.) Schon so oft ist der große Kladderadatsch von ihm prophezeit worden. Aber es ging nicht so schnell wie bei Bismarck Bismarck: Was die Staats- ist perdu, Niederabsturz von Medicin! (Gr. Hst.) Der Staat wird länger halten als Herr Bebel glaubt. Die sozialdemokratische junge Garde treibt eine geradezu empörend aufreizende Agitation für die Rekruten und die Sache ist in der Tat sehr ernst. Im Falle eines Krieges sollten die Mannschaften verurteilt werden, der Uebervorgang nicht Folge zu leisten. (Lärm d. d. Soz. Zuruf: Wo steht das?) Bei Kantsch! Und den werden Sie doch kennen. (Gr. Hst.) Der Kriegsminister verliest die betreffende Stelle der Militär- unter fortwährenden Zurufen der Sozialdemokraten. Als er seine Schlußfolgerungen aus dem Artikel zieht, ruft der Abg. Franz-Mannheim (Soz.) Militärselbst! (Lärm rechts, Zuruf rechts: Freiheit, Präsident Graf Stolberg ruft den Abg. Franz zur Ordnung.) Herr Kossle hat gesagt, daß die Pensionierungen der Offiziere anders beschaffen würde, als bei der der Mannschaften. Aber die Pensionierung erfolgt nach Gesetz und Recht und es wird kein Unterschied gemacht. In der sozialdemokratischen Presse ist ein Fall gewaltig aufgebracht worden, in dem ein Soldat wegen Gehorsams- verweigerung bekräftigt wurde, weil er sich weigerte mit der Hand Niß anzufassen. Wer die Handwörterkunft kennt, weiß, daß es keine Schande ist, mit dem Niß in Verbindung zu kommen. (Widerpruch d. d. Soz.) Es ist das auch keine Schande für einen Kavalleristen. Ich bin selbst als Kavallerist ausgebildet, und bei keiner Kavallerie in der Welt greift der Soldat anders als mit der Hand zum Niß. (Sehr richtig! rechts.) Was hat der „Vorwärts“ daraus gemacht? Er hat diesen Fall gleichgestellt dem, in dem ein brutaler Unteroffizier einen hilflosen Rekruten zwang, seinen eigenen Dreck in den Mund zu nehmen. Ein dummer Vergleich ist eine Schande. (Sehr richtig! rechts.) Die Mißhand- lungen sind auf die Hälfte zurückgegangen. Wenn Rekruten durch ältere Mannschaften mißhandelt werden, so wird das hart bestraft. Herr Kossle möge erst einmal gegen die Schimpfworte in der sozialdemokratischen Presse auf- treten. An eine Revision des Militärstrafrechts kann erst herangegangen werden, nach der Verbilligung der Reform des allgemeinen Strafrechts. Das Ehren- gerichtsverfahren hat bisher im ganzen vortrefflich gewirkt. Herrn Kopsch kann ich versichern, daß es unstatthaft ist, Rekrutenoffiziersaspiranten lediglich wegen ihrer Jugendlichkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft auszuweisen.

Ich hoffe, daß wir auf die nicht abgemol- elafach ein se istätig f. (Lärm.) Den Herr Erzber- Willan eine Die ganze Bedengemäl- Strich auf Erzberger n. stätiger sein Kitzel Handwerker n. We

Der den gestrigen war das W. zu hören. heißt „aller nach ein Kon- daraus ent- erfere bald schines Prä- Konze- in der Stad- bare Gewer- Nummern e- und Solalan- am die ihne- heit zu ihen- Gdte“ gena- waren, und- Komposition- Dieblingspa- hebe meine- Hyman „Ge- Bebel erhd- Orgel ein R- erhebender- Eheral „Je- Aufnahme i- Bolks ein- den Solisten- ihre mehram- gige ihrer- Kundend- die von Her- Blialvoll; e- B. Sang u- Fendelschu- Welt gefie- wissen es de- Oberlehrer- E. Schluß des

A. G. Sängertrupp- Gafhaus zu- dem veröff- sammlung b- Kaffter Schn- ihrer Ehrf- Wytbot und- Kaffter und- vor, dieselbe- zu wählen. und Wilhelm- rufen, wäh- wurde. Im- auf ihrem R- Wenderung- aber schon u- Adolf Schn- (ah von sein- tätigen Er- eine lange ge-

r. Hst. dem Wirtshof

Ich hoffe, daß das eine gewisse Wirkung dahin tut, daß nur auf die Tüchtigkeit gesehen wird. Juden dürfen also nicht abgewiesen werden, nur weil sie Juden sind. Es ist einfach ein Akt der Gerechtigkeit, daß auch Juden, wenn sie tüchtig sind, auch Referendare werden. (Beif. Beifall laut.) Den Fall Brandt werde ich nochmals untersuchen. Herr Erzberger hat behauptet, daß dem Kommandeur in Wilan eine glänzende Wohnung angedacht worden sei. Die ganze Kasernierung hat 263 Kasernen und die Deckungsmäße bestehen in einem blauen und einem roten Strich auf weißgetünchtem Untergrund. (Beif.) Herr Erzberger möge also mit seinen Kritiken etwas vorsichtiger sein. (Beif. Beif. rechts und bei den Natl.)

Riesberg (wirtsch. Bgg.) erörtert eine Reihe von Handwerkerfragen, bespricht die Vergebung von Lieferungen usw. Weiterberatung Samstag 1 Uhr. Schluß 8 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 22. März 1906.

Der Frühlingsanfang sei kaltenmäßig auf den gestrigen Sonntag; auch ohne diese äußerliche Tatsache war das Abnehmen des Frühlings in herrlichem Sonnenschein zu sehen. Es war ein schöner Anfang und wenn es sonst heißt „aller Anfang ist schwer“, so auch hier. Es herrscht noch ein Kampf zwischen warmer und kalter Strömung und daraus entsteht zunächst das wechselnde Wetter; möge die erstere bald die Oberhand gewinnen und uns ein beständiges schönes Frühlingswetter bringen.

**Konzert.** Der Einladung zum „Geistlichen Konzert“ in der Stadtkirche folgte gestern eine ansehnliche und dankbare Gemeinde. Das Programm enthielt in seinen 15 Nummern eine anregende Abwechslung von Instrumental- und Vokalmusik; sämtliche Mitwirkenden taten ihr Bestes, um die ihnen gestellte Aufgabe in möglichster Vollkommenheit zu lösen. Es seien diesmal in erster Linie die „gemischten Chöre“ genannt, die mit Fleiß und Sorgfalt eingeübt worden waren, und die dem Konzert die Weihe gaben, so die bekannte Komposition von Dornbusch „Du Dirle Tracht“, der Vieblingssymphonie Kaiser Wilhelm I. oder das „Aelische“ „Ich habe meine Augen auf“. Eine Chörengemeinschaft bildete die „Hymne „Gott o Herr mich Hilfe haben“ und „Deines Kinds Gebet erhöre“, wobei Baghels, Chor, Streichorchester und Orgel ein Konzert im engsten Sinne junger brachten. Von erhebender Wirkung war der vom Seminaristenchor gesungene Choral „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, der nun durch Aufnahme in das neue Choralbuch dem Wiederklang des Volkes einverleibt werden soll. Besonders Anerkennung sei den Solisten, Fräulein Clara Schuster und Herrn Almelin, für ihre mehrmaligen Darbietungen gesollt, in denen die Vorgänge ihrer Stimmen und die Sicherheit im Vortrag zum Ausdruck kamen. Eine angenehme Abwechslung bildeten die von Herrn Ross mit Gefühl und Virtuosität gespielten Klavierstücke; ebenso sollen die von den Herren Schelling und W. Bang vorgetragenen prächtigen Orgelstücke (Sätze von Mendelssohn, dessen Jubiläum jetzt in der musikalischen Welt gefeiert wird) Erwähnung finden. Die Musikfreunde wissen es dem Veranstalter und Leiter des Konzerts, Herrn Oberlehrer Scheller, zu großem Dank, daß er ihnen vor Schluß des Semesters noch diesen edlen Genuß verschafft hat.

**Sängerkränz.** Die Generalversammlung des Sängerkranzes, die gestern bei zahlreicher Beteiligung im Gasthaus zur „Binde“ stattfand, löste ihre Aufgaben nach dem veröffentlichten Programm. Nach Begrüßung der Versammlung durch Vereinsvorsitzenden Gottlieb Essig verlas Kassier Schmedemeyer Bros den Kassibericht und Schriftführer Christian Gänther den Jahresbericht des Vereins. Bizelektor und Julius Raaf dankte darauf dem Vorstand, Kassier und Schriftführer für ihre Mithilfe und schlug vor, dieselben sowie die passiven Mitglieder durch Akklamation zu wählen. In gleicher Abstimmung wurden Heinrich Harr und Wilhelm Haxler neu in den erweiterten Ausschuss beauftragt, während Jakob Balz zum Kassier ernannt wurde. Im übrigen verblieben auch hier die alten Mitglieder auf ihrem Posten. Eine einschneidendere und bedeutungsvollere Wendung im Vereinsleben des Sängerkranzes vollzog sich aber schon vor 8 Tagen. Für den bisherigen Dirigenten Adolf Schradt, der sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt sah von seinem Posten zurückzutreten, wählte der Verein einen tüchtigen Ersatz in Schallmeyer Gänther zu gewinnen, dem wir eine lange gelungene Wirksamkeit und schöne Erfolge wünschen.

**Diebstahl.** Ein gemeiner Diebstahl wurde dem Goldschmied Stutz zugefügt. Es wurde dessen Keller

erbrochen und an mehreren Häusern die Türen aufgedreht, so daß das Geldstück auslief und der Wirt einen Schaden von 500-600 M hat.

**Stuttgart, 19. März.** In der Finanzkommission der württ. Abgeordnetenkammer gab Finanzminister von Gessler die Erklärung ab, daß die württ. Regierung die Nachlasssteuer nach wie vor als die beste Lösung der Reichsfinanzreform erachte und an derselben festhalte. Die Finanzkommission nahm darauf mit 7 gegen 2 Stimmen (Bauerab.) und 4 Enthaltungen (Ztr.) eine Erklärung an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, auf ihrem bisherigen Standpunkt zu beharren und dem vorgeschlagenen Kompromiß, das einen Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten bedeuere, grundsätzlich entgegen zu treten.

**Stuttgart.** Wie der „Beob.“ hört, verließen gestern und vorgestern mehrere hundert Oesterreicher unsere Stadt, um zu ihren Truppenstellen zu gelangen. Dabei erfuhr er, daß auch in hiesigen österr. Kreisen, die der Diplomatie nicht fern stehen, die Meinung besteht, daß der Krieg unabweislich sei.

Der erste Hauptgewinn der Stuttgarter Lieberhals-Lotterie mit 30 000 M wurde nach ihm verkauft, der zweite mit 6000 M wurde von einem hiesigen Arbeiter gewonnen und von der Lotterie-Firma Fischer, Reichhülstraße 1, bereits anbezahlt.

**Tübingen, 20. März.** Der Bau der Tübingen-Herrenberger Bahn schreitet so schnell vorwärts, daß gestern von Herrenberg aus die erste Prüfungsfahrt der Strecke bis Hartwald vorgekommen werden konnte. Eine teilweise Eröffnung des Betriebes von Herrenberg bis Pfäffingen soll am 1. August erfolgen.

**Tübingen, 20. März.** Gestern abend kurz vor 8 Uhr waren von der Stadt aus talwärts die Anzeichen eines größeren Schadenfeuers bemerkbar. Die hiesige Feuerwehre wurde zur Hilfeleistung gerufen und rückte alsbald nach Altdorf ab. Auf zwei Schauern und ein Wohnhaus blieb das Feuer beschränkt, die jedoch vollständig niederbrannten.

**Dandlingen bei Schwemlingen, 21. März.** Gestern früh brach im Hause des Heinrich Bauer Feuer aus, wobei das Nachbarhaus des Heinrich Storz ergriffen und selbe vernichtet wurde. Nur Bauer ist verschont. Von Schwemlingen war ein Teil der Bediensteten zur Hilfeleistung eingetroffen.

**Ullingen, 19. März.** Nach einer am Dienstag in Ullingen abgehaltenen Hochzeitsfeier wurde der Hofwirt Stängel von Reichelsfeld auf dem Heimweg von dem Maurer Spüler von hinten überfallen und darauf auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammensank. Spüler schlug dann weiter erbarmungslos auf sein Opfer und stieg hierauf seines Weges weiter. Stängel blieb längere Zeit bewußtlos liegen und konnte sich dann nur mühsam nach Hause schleppen. Er hat schwere Verletzungen am Kopfe erhalten und liegt hoffnungslos darnieder. Aufgehoben handelt es sich um einen Raubfall.

**Wainhardt, 20. März.** Am Mittwoch nacht wurden, H. Reinhardt, Waldbote, von dem in Reuthäfen DA. Weinberg hiesigen Landjäger Schneider zwischen dem Steinbühl und Reuthäfen, zwei Wilderer erwischt, als sie gerade im Begriff waren, einen erlegten Rehbock in Sicherheit zu bringen. Auf den Ruf des Landjägers, zu halten, warfen sie den Rehbock, den sie in einem Sack verpackt hatten, weg und ergriffen die Flucht. Einer von ihnen, ein verheirateter Schreiner aus dem Weiler Kreuzle, Gde. Reuthäfen, dem das Springen Schwierigkeiten bereitet wurde jedoch von dem ihm verfolgenden Landjäger bald eingeholt und im Ortserker in Reuthäfen interniert. Der andere, ein Maurer aus dem Weiler Hatz Gde. Reuthäfen, wurde, da er erkannt wurde, bald darauf ermittelt und ebenfalls in sichere Gewahrsam verbracht. Am Donnerstag vormittag wurden beide wegen erwiesenen Jagdvergehens an das Rgl. Amtsgericht Weinsberg abgeliefert.

**Him, 20. März.** Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurden von 9406 Wahlberechtigten 6910 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug somit 73%. Es entfielen auf Kommerzienrat Philipp Wieland (D. P.) 2848, auf Hofsekretär Baum (Sp.) 1746, auf Oberpostsekretär Orberg (Ztr.) 904 und auf Maler Fr. Schöping (Soj.) 1901 Stimmen. Demnach ist eine Nachwahl notwendig. Bei der Landtagswahl am 5. Dez. 1906 hatten von 9126 Wahlberechtigten 5608, also 61,5% abgestimmt. Demnach entfielen auf die Volkspartei 1886, die Deutsche Partei 1261, das Zentrum 988 und die Sozialdemokratie

1458 Stimmen. Bei der dann folgenden Nachwahl betrug die Wahlbeteiligung 61,6%, wobei der Kandidat der Volkspartei (der verlorene Abg. Mayer) mit Unterstützung der Sozialdemokratie 3359 Stimmen, der Kandidat der Deutschen Partei mit Hilfe des Zentrums 2228 Stimmen erhielt. Bei der Landesparlamentswahl vom 9. Januar 1907 ergab sich bei einer Wahlbeteiligung von 69,5% folgende Stimmenverteilung: Deutsche Partei 1099, Volkspartei 1885, Zentrum 1102, Sozialdemokratie 1215, Bauernbund 74.

**Friedrichshafen, 20. März.** Graf Zeppelin ist von 3640 Deutschen in Brauklen ein Schiffs mit 2 Brillanten und Rubinen geschmücktes Silberes Glas nebst einem Edelstein im Betrag von 14000 M zum Geschenk gemacht worden.

## Deutsches Reich.

**Hofheim, 20. März.** Rechtsanwalt Karl Groß, früher Oberbürgermeister, ist hier 66 Jahre alt gestorben.

**Stuttgart, 20. März.** Eine bittere Lehre haben drei hiesige Glasermeister erfahren, weil sie es unterließen, Verträge vor dem Unterscheiden genau durchzulesen. Da eine derartige Praxis auch anderwärts vielfach besteht, sei der Verlauf des drit. Prozesses weiteren Kreisen zu Rat und Frommen mitgeteilt. Die drei Handwerker bereitigten sich mit vereinten Kräften im Jahre 1907 beim Submissionsverfahren für ein größeres Fabrikbauwerk. Um die Arbeit sicher zu erhalten, hatten sie sich der genauesten Berechnung befleißigt, sie waren aber immer noch um 120 M teurer als eine mitunternehmende Firma, deren Stand aber auf eine prompte Erledigung der Arbeiten nicht hoffen ließ. Der Gemeinderat beschloß daher bei der geringen Differenz ihnen die Arbeiten im Gesamtbetrag von über 4000 M unter der Bedingung zu übertragen, daß sie dieselben um das billigere Angebot übernahmen. Der damalige Bürgermeister trat in Verhandlungen mit den Handwerksmeistern ein. Diese weigerten sich aber, unter dem Preis ihres Angebotes vom 19. Juni herabzugehen. Trotzdem wurden sie zum Unterscheiden der Verträge auf Rathaus vorgeladen. Es wurden ihnen die Arbeitsbeschriebe mit Preislisten in Vertragsmängeln vorgelegt auf denen u. a. stand, daß sie (die Glasermeister) die Lieferung in ihrem Angebot vom 19. Juni übernehmen. Darunter verstanden diese Leute den Preis ihrer in der Submission angegebenen Offerte und unterschrieben die Vertragsmängel und Beschriebe ohne eine Ahnung, daß in denselben die Preise der Konfurrenz eingelegt waren. Die Folge war ein Prozeß auf Ungültigkeit des Vertrages, der durch zwei Instanzen lief und viel Geld kostete. Bereits das erste Gericht entschied zu Ungunsten der Handwerker, ließ aber die Frage offen, ob das Bürgermeistertum richtig gehandelt habe. Das in der Berufung angerufene Landgericht urteilte dahin, daß der Untergesamter einer Urkunde sich zu deren Inhalt bekenne, weil er sich von deren Inhalt überzeugt habe, oder weil er deren Inhalt ohne eingehende Kenntnis billiger wolle. Es wies die klagende Partei kostenpflichtig ab. Die Handwerker mußten also für ihre Vertrauenslosigkeit ein teures Lehrgeld bezahlen.

**Stapelmarkt des Kreuzers „von der Tann“.** Gestern nachmittag ist auf der Werft von Blohm und Bock der große Kreuzer „F.“ glücklich von Stapel gelassen. Der General der Infanterie von und zu der Tann-Kaisershausen, der als Stellvertreter des Kaisers anwesend war, hielt die Landrede und taufte das Schiff auf den Namen „von der Tann“.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. März. Schlichtermarkt.

	Ochsen	Bullen	Rindern u. Kühe	Kälber	Schweine
Zugochsen:	24	8	510	440	501
Verkauf:	23	6	250	440	668

Größe nach 1/2 kg Schlachtgewicht

	Ochsen	Bullen	Rindern	Kälber	Schweine
Stiere nach 1/2 kg Schlachtgewicht	85	70	67	94	90
Jungochsen	78	70	81	67	68
	74	70	71	66	67
				62	64

Verlauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig lebhaft.

**Weggenheim, 21. März.** Der letzte Schweinemarkt war mit 486 Stück Milchschweinen und 5 Säugern besetzt. Die Milchschweine stehen nachher so hoch im Preis, daß man sich über die höchste Nachfrage, die in kurzer Zeit alles aus dem Markt nahm, nur wundern muß. Milchschweine kosteten 28-32 M, Säuger 60 bis 96 M das Paar. Der nächste Schweinemarkt ist am 1. April.

Druck und Verlag der W. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Emit Zeller) Magdeburg. — Für die Redaktionen verantwortlich: K. Wenz.



# Sunlicht Seife

hat einen märchenhaften Umsatz. 20 Millionen Stück ist der Wochenverbrauch. Über die ganze Erde ist Sunlicht-Seife verbreitet. Dieser enorme Consum ist aber das beste Zeugnis, welches diesem hervorragenden Fabrikat ausgestellt werden kann, das überall in stets gleichbleibender Güte zu haben ist!



**R. Forstami Stimmerfeld.**  
**Beigolz-Verkauf.**  
 Am Freitag den 26. März  
 vorm. 11 Uhr im Haus in Sim-  
 merfeld aus Staatswaldbesitz  
 Hölzer Art. 6 Hirschkorn: Buchen  
 Nr.: 101 Scheiter, 2 Brägel, 71  
 Kubruß; Nadelholz Nr.: 109  
 Scheiter, 5 Brägel, 81 Kubruß

Bestes Kindermehl (MIA)  
**Zwiebackmehl**  
 Heinrich Gassen

**Watterbach.**  
 Kaufteilhaber verkaufe ich am  
**Donnerstag, d. 25. März**  
 mein 4jähriges  
**Pferd,**  
 Rothwallach,  
 guter Galtbäuer,  
 Größe 1.65 m.  
**Anorr, Postbote.**

Nagold,  
 10-12 Reiner noch teilmreie  
**gute Erkartoffel**  
 verkauft  
 Gottf. Walz, Hofaer.

# Vergebung von Steinlieferungen

Die Lieferung von Raschelfalksteinen beginn. die Befahr von Forchbach zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staatsstraßenstrecken wird hienit zur Vergebung ausgeschrieben.

Straße	von km bis km	Lieferungszwecke	Werkmeier	Jährlicher Bedarf		Stationen
				Raschelfalk	Besten	
99 Stuttgart— Freudenstadt	45,000—47,975 63,317—66,800 66,600—70,011	Nagold, Altenfeld und Spielberg, Spielberg	Fr. Dinger R. Bauer R. Kalmbach	40 100 100	Zonnen	—
103 Calw—Nagold	7,100—10,600 10,600—14,160 15,545—18,900 18,900—22,800	Stammheim, Holzbrunn, Gättlingen, Gättlingen und Wildberg, Wildberg und Pfraundorf, Pfraundorf	M. Durr, Fr. Dammann Fr. Kummerer R. Hartmut	35 50 40 40	—	—
110, Altenfeld— Besenfeld	0,368—2,700 2,700—5,332	Altenfeld, Altenfeld und Beuren	K. Steeb G. Bärge	— —	70 80	Altenfeld Altenfeld

Die Vergabungsbedingungen sind bei der Straßenbauinspektion angelegt und können auch bei dem Straßenmeister sowie bei den oben genannten Straßenwärttern eingesehen werden.  
 Von den Bewerbern sind schriftliche Angebote mit einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergabungsbedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben, versegelt und mit der Ueberschrift „Angebot für Steinlieferungen“ versehen, spätestens am

**Mittwoch, den 31. März d. J. vorm. 10 Uhr**

bei der Straßenbauinspektion für jeden Baurteil getrennt portofrei einzureichen. Bewerber die der Straßenbauinspektion nicht bekannt sind, haben den Angebotenen Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit beizubringen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Zeit für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 20 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.  
 Calw, den 20. März 1909.

**R. Straßenbauinspektion: Kurz.**

Nagold.  
**Fahrnis-Auktion.**  
 Am Dienstag, 23. März, vorm. 8 Uhr  
 kommt im Hause der Frau Emma Schnabel, Witwe gegen bare  
 Bezahlung zum Verkauf:  
 1 großer Regulator, 1 Hängelampe, 1 polierter  
 Ovaltisch, 1 großer Spiegel, 2 Kleiderkasten, 1 Waschtisch,  
 3 Tische, 5 Stühle, 1 Kinderbänke, 1 Schranne,  
 2 Wehrbügel, 1 Badwanne, 1 großer Arbeitstisch,  
 1 vollständiges Bett, 5 Bettlaken, 1 Bettroß, 2  
 Strohsäcke, ca. 50 Pfund ältere guterhaltene Federn,  
 1 Spinnmaschine, 1 Rehfieb, 1 Ofenschirm, 1 Kupfer-  
 gelte, 1 kupferne Wasserschöpf und sonstiges Küchengerät,  
 1 Krautstampf, 1 großer Zuber, 1 Hobelbank, 1 Schnell-  
 wäge, 1 Handsäge, verschiedene Vogelkäfige und allerlei  
 Hausrat, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.  
**Paul Schnabels Witwe.**

**Waldpflanzen.**  
 Millionen Vorräte!  
 Besonders billig:  
**Fichten, Weißtannen, Furchen u.**  
 empfiehlt  
**Martin Ronz, Emmingen.**  
 Die Pflanzen können jederzeit in den Baumschulen  
 besichtigt werden!!

**Herrenberg.**  
 Haben von nächsten Montag  
 früh ab und folgende Tage  
 wieder einen frischen Trans-  
 port ausnahmsweise große  
 prima  
**Hannoveraner  
 Läufer Schweine**  
 in unseren Stallungen, Gartenstraße 26, Herrenberg, bei bil-  
 ligen Preisen zum Verkauf. Kaufsliebhaber sind freundlich ein-  
 geladen.  
**Alb. Tauscher jr. und  
 Fritz Wörn, Schweinehandlung,  
 Herrenberg. Tel. 52.**

Am 25. März (nächsten Freitag), verkaufe ich billig einen gut ge-  
 botenen, hohen,  
**4sitzigen Wagen.**  
 Nicht abnehmbar.  
 Oberförster Schmitt, Wildberg.

Nagold.  
 Zur bevorstehenden Konfir-  
 mation nehme  
**Bestellungen**  
 längstens bis Freitag  
 entgegen und empfehle:  
 In französischem Kopfsalat  
 In italienischem Blumenkohl  
 In italienische Gurken,  
 sowie  
 inländische Radischen,  
 Spinal, Schnittlauch,  
 Lattich, Kressch, Blau-  
 kraut, Weißkraut.

Sodann halte mich empfohlen zur  
 Bedarfzeit in  
**allen Samen**  
 von Ernter Samenzüchtern unter  
 Garantie für keimfähige Ware.  
 Ferner  
**alle Sorten Seehlinge,**  
 weil in fremdem Boden gezeuget  
 bei uns gut gedeihend.  
**M. Keck,  
 Gemüse u. Obstzücht.**

**Kontobüchle**  
 zu haben bei **G. W. Kaiser.**  
**Fruchtpreise:**  
 Nagold, 30. März 1909.  
 Neuer Weizen . . . 8 10 8 05 7 80  
 Weizen . . . 11 00 12 05 11 80  
 Gerste . . . 5 50 5 80  
 Haber . . . 8 50 8 25 8 11  
 Bohren . . . 5 10  
 Weizen . . . 8 40  
 Weizen . . . 10 05  
**Stuttgarterpreise:**  
 1 Pfund Butter . . . 95 118 110  
 2 Eier . . . 13 14  
 Altenfeld, 17. März 1909.  
 Neuer Weizen . . . 8 00 8 53 8 80  
 Haber . . . 5 50 5 80 5 80  
 Gerste . . . 12 00 10 5 9  
 Weizen . . . 11 80  
 Bohren . . . 8 80

Nagold.  
**Die Neuheiten der Saison**  
 in Damen-Kleider- u. Blusenstoffen  
 sowie Damen- u. Kinder-Konfektion  
 sind eingetroffen  
 Kostüme nach Mass billigst  
**Eugen Schiler.**

Unterjettingen.  
**Gastwirtschafts-Verkauf.**  
 Familienverhältnisse halber lege ich meine, im Jahre 1902  
 neuerbaute, mitten im Ort an der Hauptstraße gelegene  
**Gastwirtschaft z. „Hirsch“**  
 mit dinglichem Recht, unter günstigen Beding-  
 ungen dem Verkauf aus. Dieselbe würde sich  
 im Nebenberuf hauptsächlich auch für einen Käufer, welcher zu-  
 gleich Weinhandel betreiben könnte, eignen, da kein Käufer am  
 Plage ist.  
 Die Ortschaft zählt ca. 1200 Einwohner und hat nur  
 4 Wirtschaften. Auf Wunsch kann ein  
**schöner Garten** miterworben  
 werden. Zu näherer Auskunft und Kaufabschluss bin ich  
 täglich bereit.  
**Johann Georg Rinderknecht,  
 zum „Hirsch“.**

**Handelslehreanstalt Kirchheim**  
 Institut f. Handel mit Pensionat. Geogr. 1882. Höhere Handelslehre,  
 Handelsrecht mit Unterricht in den Handelswissenschaften und  
 ständiger Vorbereitung für das Königl. Examen. Meister-Kontor  
 Prospekt und Referenzen durch Direktor Abtner  
 Anstalts-Direktor | Anstalts-Direktor: 14. April | Anstalts-Direktor

Wildberg.  
**Kieler  
 Voll-Büchlinge**  
 (geränderte Verling) 2 Stück 15 3  
 Stück mit 20 Stück 1.30  
 frisch eingetroffen bei  
**G. Eberhardt.**

**Aufklebe-Adressen**  
 empfiehlt **G. W. Kaiser.**  
**Mitteilungen des Stadesamts**  
 der Stadt Nagold:  
 Geburten: Otto Friedrich Wilhelm, S.  
 des Philipp Heinrich Jung, Bornim-  
 gers den 17. März.  
 Emilie Marie, Z. d. Jakob Rößler  
 Zogl., den 19. März.

Erstmalig  
 mit Ausnahm  
 Sonn- und Fe  
 Preis wertel  
 hier 1.10 A, mit  
 lohn 1.20 A, im  
 und 10 km-  
 1.25 A, im B  
 Württemberg  
 Monatsabonn  
 nach Verbill  
**68**  
**Kriegs**  
 refo  
 Welt,  
 für jed  
 Der Gesell  
 diese Vorgänge  
 so daß seine  
 Eine  
 Nach den  
 eingetroffen  
 daß Gerdien  
 direkte Bes  
 Die Aktion d  
 dem hält man  
 Meinung fest,  
 leuten.  
 Nach Prin  
 die alttradit  
 der Rührunge  
 befestigt. Der  
 sehr ebentall  
 Wiener Herr-  
 Kriegsberwalte  
 entlassen und  
 rufen. Man  
 Zeit bis zu ch  
 demagt werde  
 anzuhalten un  
 richtete gefern  
 den Rinderp  
**Ma**  
 Wanda w  
 gelangt, um d  
 Neben ihr Zan  
 weiten Kreise  
 sich vor dem  
 wie vor dem  
 Friedrich  
 nordwärtsgrit  
 in einem Bänd  
 erscheinen ließ,  
 jedoch wieder  
 Nachdem  
 zwischen Rüb  
 König Wanda  
 wendete er sich  
 „Die Kaiser  
 Better, best  
 „Gewiß,  
 lassen daran so  
 des Jaren für  
 anträgt. Ob  
 die vielleicht  
 Der frem  
 seine sonstige  
 Röhren, mit  
 vier Augen  
 nach Friedrich  
 Mir wird  
 sogleich willkom  
 mit dem Schan  
 zeit Privatant  
 sch alldann te  
 mir, mein Liebe